

ule. Ser. eginnt Abends 3-3 Secretär mber ulgeld strichten, hlen ist. r-fach- zahlen ent.

ule:

r,

erpersonem. um. Gbor.

ung.

rühungen, Aus- ter, nach 80) 1-2

t.

nd

ufe.

mm.

rt., eits ge. ge. ten

arischen

Bont

XII. VIII.

III. III. III. VII.

II. I. XII. XI. XII. VII. VI. I. II.

III.

IV. V. X. VI. XII. XI. XII. II.

II. XIII.

Erhält täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Prämumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. - fr. Halbjährig 5 " - " Vierteljährig 2 " 50 " Monatlich 85 " Mit Zustellung in's Haus monatlich 1 " - " Einzelne Nummern 5 fr. Mit Postverendung: im Inland: Halbjährig 7 fl. - fr. Vierteljährig 3 " 50 " im Ausland: Halbjährig 9 fl. - fr. Vierteljährig 4 " 50 " Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth. Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unanfertigte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Anserate**  
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, Haasenstein & Vogler A. V. Goldberger; in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes' Nachf. (Max Angenfeld & Emerich Lessner), H. Schalek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Danneberg & Co.  
**Anertionspreis:**  
Der Raum einer einpaltigen Carmonette kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8. B., ercl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schwabgasse Nr. 17, und T. Zweier, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 201.

Hermannstadt, Freitag den 2. September 1898.

114. Jahrgang.

### Phantasia und Wirklichkeit.

Ueber die übliche Prosaologie der Friedensfreunde geht die Note nicht hinaus, welche der Czar von Rußland an die Diplomatie der auswärtigen Mächte gerichtet hat. Damit wollen wir keineswegs die Bestrebungen der Friedensvereine, die mündliche und schriftliche Propaganda der Apostel der Friedensidee verkleinern, sondern nur das Manifest des Czaren Nicolaus nach seinem richtigen Werthe abschätzen. Bei solchen epochalen Fragen eilt die Phantasia und eilt das Gefühl zumeist um Weiten der nackten Wirklichkeit voraus, und der schwärmerische Blick ist nicht geeignet, die Lage klar zu erfassen.

Was im Manifeste des Czaren die Welt überrascht, in Staunen versetzt und allenthalben Bewunderung erregt, ist nicht die Idee selbst, die schon lange lebt und verbreitet ist, auch nicht die Idee der durchaus nicht mit etwa neuen Gründen motivirten Nothwendigkeit der Abrüstung, sondern der blende Gegenstoß zwischen der Person und der Tendenz. Die allgemeine Auffassung steht in der Person des Antragstellers den Repräsentanten des Militarismus, die Vertörperung der militärischen, folglich der Macht-Idee. Die blutigen Ueberlieferungen langer Jahrhunderte haben die öffentliche Meinung daran gewöhnt, die Hauptursache der Kriege zumeist in dynastischen Interessen zu vermuthen, und hieraus hat sich die allgemeine Ueberzeugung entwickelt, daß die Erhaltung und Entwicklung der bewaffneten Macht in erster Reihe und hauptsächlich ein dynastisches Interesse sei. An dieser Anschauung hat auch der Umstand nichts geändert, daß in den jüngsten Jahrzehnten, in der Aera des Parlamentarismus, die Idee der Nationalheere in den Vordergrund gerückt ist und das Interesse der Dynastie und der Nation als identische Begriffe erklärt worden sind. Die Thatfache an und für sich, daß in monarchischen Staaten die Entscheidung über Krieg und Frieden in der Hand des Herrschers liegt und daß der Monarch der oberste Kriegsherr ist, hat auch bislang die Ueberzeugung erhalten, daß der Herrscher und das Herr zusammengehörnde Begriffe sind, weil sie nur gemeinsam die höchste Macht zum Ausdruck bringen.

Auch die Bestrebungen der den Ansichten der Allgemeinheit huldigenden Friedensvereine waren nicht unmittelbar darauf gerichtet, die Herrscher ad personam für ihre erhabene Idee zu gewinnen, sondern darauf, die Parlamente, die Volksvertretungen in ihre Propaganda einzubringen und mit Hilfe derselben in der Gesetzgebung festen Fuß zu fassen. Es ist nicht zu leugnen, daß auch unter den Herrschern sich edelherzige Anhänger der Friedensidee fanden, doch diese Sympathie war nur eine platonische. Selbst der optimistischste Friedensfreund hatte nicht gehehrt, daß in diesem Jahrhunderte ein Herrscher die Initiative zur Abrüstung ergreife. Daß gar der autokratische Czar, dessen Macht factisch auf seinem Heere beruht und dessen traditionelle Weltpolitik ohne ein riesiges Heer nicht denkbar ist, der erste Herrscher sein werde, der offen und in aller Form für die Bestrebungen der Friedensvereine eine Lanze breche, und zwar nicht durch eine platonische Erklärung, nicht in einem Privatgespräche oder einem Interview, sondern in amtlicher Form, durch einen in diplomatischen Wege an die Mächte gerichteten Aufruf, — das hätte sich selbst der kühnste Phantasienschwermied kaum träumen lassen.

Man muß sich dabei vor Augen halten, welcher Factor die russische Macht in der Weltpolitik ist. Der russische Coloss beunruhigt Europa be-

ständig; die Ausbreitung des Czarenreiches, die Eroberung der Balkanhalbinsel, der Einzug in Konstantinopel — das sind Geiseln, mit welchen die kalten Politiker der schwärmerischen Anhänger der Abrüstung abkühlen. Die Ueberzeugung hand fest, daß Rußland, dessen Eroberungspolitik auf alten Traditionen fußt, die einzige Großmacht sei, die eine ständige Gefahr für den europäischen Frieden ist.

Die großen Optimisten und Conjectural-Politiker konnten sich immerhin die französisch-deutsche Verständigung als die Beseitigung der Eventualität einer europäischen Conflagration vorstellen, allein dort schwebt wie eine furchtschwangere Gewitterwolke die russisch-Ostpolitik, deren Aspirationen die westeuropäischen Heere zu fortwährender Bereitschaft zwingen. Rußland braucht sich vor Niemandem zu fürchten; seine Macht bedroht russisches Gebiet in Europa, vor Rußland fürchtet sich aber Jedermann; Rußland allein ist der Herr über Frieden und Krieg in Europa. Dies war bisher die allgemeine Auffassung, die durch die Tradition unterstügt war und durch die active Politik unterstügt zu sein schien. Der ganze Orient, die Türkei und der Balkan blickte fürchtend und heffend stets auf Rußland. Den Schloß des Sultans stützten die Huschläge der Kosakenpferde, die Fürsten der kleinen Balkanstaaten erwarteten von „Bätern“ Förderung ihrer geheimen und offenen Aspirationen; die slavischen Nationalitäten woben im Schatten der Macht des Czaren ihre weltrobernden Pläne und wagten, auf diese Macht zählend, immer offener und energischer Terrain zu occupiren.

Alle diese Beklemmungen, alle diese Hoffnungen und Berechnungen sollte das Manifest des Czaren zunichte machen? Der Czar, der Autokrat, soll plötzlich für alle Völker ein menschlich Köhnen fühlen, die stetig sich mehrenden Lasten für erdrückend finden und die zunehmende Rüstung der Mächte als im Gegentage stehend erachten mit den Zielen, welche die Mächte sich gesetzt haben?

Wahrlich, wir wissen nicht, was wir von Alldem halten sollen. In welche Kategorie sollen wir dieses Czarenmanifest rangiren? Sollen wir demselben in der Weltgeschichte ein neues Blatt oder einen Ehrenplatz im Jahresberichte der interparlamentarischen Konferenz einräumen. Denn wenn das Manifest für sich als Urfunde genommen wird, so kann man, — da die unmittelbaren Triebfedern nicht bekannt sind, welche die Feder führten, auch die Gründe nicht gekannt werden, die demselben Leben gaben und schließlich die politischen Momente verhält erscheinen, die dem Ganzen Bedeutung verleihen, — wohl combiniren, darüber und über den Czaren Dithyramben anstimmen, doch eine Kritik über den practischen Werth der Enunciation schreiben, ist eine Unmöglichkeit.

Natürlich ist die Presse voll des riesigen Effectes, den dieses Manifest auf die Propaganda der Friedensliga üben wird; ebenso sicher ist, daß die Friedensadvokaten freudig hoffen, in den gelehrenden Körperschaften werde ihren siegreichen Einzug halten die Idee, der im Czaren ein neuer Messias erstanden; nicht minder natürlich ist, daß die epochemachenden kaiserlichen Worte in allen Blättern gewürdigt werden, — trotzdem wissen wir nicht, was eigentlich greifbar Reelles in diesem Manifest ist.

Trotzdem constatiren auch wir mit aufrichtiger Freude und Genugthuung den Sieg der großen Idee, daß der Czar bereit Europa mit einem überaus interessanten Thema überrascht hat; wir bekräftigen auch den tiefen Eindruck, den das Czarenwort auf die ganze Welt üben wird; eine

Steigerung kann dasselbe nur durch eine kleine That erfahren, beispielsweise durch zwei neue Büllets im Petersburger Amtsblatte: „Somit verfolge ich, daß im russischen Reiche der Herrstand auf die Hälfte reducirt werde.“ Doch — phantastiren wir nicht.

### Der russische Abrüstungsvorschlag.

Hamburg, 30. August. Der „Hamburgische Correspondent“ bringt folgendes Original-Telegramm aus Petersburg: Der Gedankenaustausch zwischen Kaiser Wilhelm und Kaiser Nicolaus über die Herstellung eines dauernden Friedenszustandes hat die Identität der Wünsche beider Monarchen festgelegt.

Berlin, 30. August. Auch die Morgenblätter erörtern die Kundgebung des Czars an leitender Stelle.

Der „Vorwärts“ bezweifelt die Aufrichtigkeit des Abrüstungsvorschlages und erblickt in ihm lediglich die Andeutung, daß die Kriegsgesahr so groß und so nahe sei, wie seit Jahrzehnten nicht.

Die dem sozialdemokratischen Organe nächststehende radicale „Volkszeitung“ dagegen meint, das Petersburger Manifest werde wegen seines antimilitärischen Inhalts seine propagandistische Kraft andauernd und nachhaltig geltend machen.

Andere Blätter erblicken die Haupt Schwierigkeit für die Verwirklichung der Idee des Czars in den unabhämbaren Revidinationsgefühlen Frankreichs. Aus den Kreisen der hiesigen französischen Diplomaten verzeichnet der „Localanzeiger“ die Ueberzeugung, daß die Pläne des Czars nicht realisierbar seien, da sich immer einzelne Mächte finden würden, die niemals geneigt wären, ihre Sonderbestrebungen in China und anderwärts aufzugeben. Die französische Regierung sei von dem Vorschlage des Czars vorläufig überfordert und werde einwilligen eine abwartende Haltung beobachten, schon mit Rücksicht auf die französisch-russischen Beziehungen.

Paris, 30. August. Drummond verständigte heute den Minister des Auswärtigen Delcassé, daß er ihn beim Wiederzukommen in der Kammer über die auswärtige Politik der Regierung interpelliren werde. — Minister des Auswärtigen Delcassé begab sich am Sonntag zu einer Konferenz mit dem Präsidenten Faure nach Havre, von wo er gestern wieder zurückkehrte.

Die Journale besprechen auch heute das Rundschreiben des Grafen Murawiew in gleich günstiger Weise, wie gestern, doch womöglich mit noch größerer Zurückhaltung. Alle sind der Meinung, daß Frankreich im Princip den Vorschlag betreffend die Abrüstungskonferenz annehmen solle. Viele sagen jedoch, daß dem Abrüstungsprojecte eine Correctur der Karte von Europa vorausgehen müsse. Mehrere Blätter, namentlich „Echo de Paris“ und „Matin“ fügen hinzu, daß die Correctur eine Utopie sei, die Abrüstung gleichfalls eine solche bleiben werde. „Gaulois“ sagt, für uns gibt es zwei Fragen, welche vorher geregelt werden müßten, namentlich jene betreffend Sinesien-Vorbringen und jene betreffend Egypten. „Figaro“ und „Gaulois“ heben die Stelle aus dem Rundschreiben des Grafen Murawiew hervor, welche von dem auf den Grundbügen der Billigkeit und des Rechtes beruhenden allgemeinen Weltfrieden spricht. Die „Revue publique“ meint, der Vorschlag werde, wenn er auch leitend der Regierungen nicht angenommen werden würde, doch aus dem Bewußtsein der Völker nicht verschwinden.

Rom, 30. August. Das Journal „Don Chisciote“ erinnert bei Besprechung des Vorschlages des Czars daran, daß der jetzige italienische Ministerpräsident Pelloux als Abgeordneter immer gegen die übertriebenen Rüstungen gesprochen habe. Diese, für einen General bemerkenswerthen Äußerungen bürgen dafür, daß die italienische Regierung Rußland beistehen unterstügen werde. Auch nach anderen Berichten sollen die leitenden italienischen Kreise von der Idee des Czars begeistert sein. Diese Kreise theilen nicht die Meinung der „Italia“, daß es wegen der Detailfragen schwerlich zu einer

### Feuilleton.

#### Dolorosa.

Roman von A. Wilson.

(36. Fortsetzung.)

„Aber Olga,“ sagte Frau Palma besürzt, „warum bist Du denn noch nicht aufgestanden? Du hast doch Frau St. Clare's Einladung angenommen — wie soll ich Dich denn entschuldigen?“  
„Das überlasse ich Deiner Entscheidung, liebste Mutter,“ gähnte Olga, „ich gebe Dir volle Freiheit.“  
Sie zog die Hand der Mutter an die Lippen und küßte die schlanken Finger; Frau Palma schüttelte den Kopf und sagte dann vorwurfsvoll:  
„Olga, Du siehst so gut aus, ich kann wirklich nicht sagen, Du siehst krank.“

„O Mama, sei doch nicht so grausam, bedenke doch, daß meine zarten, jungfräulichen Empfindungen durch den ungehobten Erfolg merklich erschüttert sind und daß ich notwendig allein sein muß, wenn ich wieder in's Gleichgewicht kommen soll. Ich kann nicht mit Dir kommen, weil ich Herrn Sillas' Cong.“

„Olga,“ fiel Frau Palma der Tochter mit warnendem Blick auf Regina ersehend in's Wort.

„Ohne Sorge, Mama, Regina kennt mein Glück bereits, wie hätte ich es ihr leugnen sollen!“

Frau Palma schüttelte unwillig den Kopf, Olga's Sarkasmus war gar nicht nach ihrem Geschmack, und sich zu Regina wendend, sagte sie hastig:

„Regina, bitte, legen Sie Hut und Mantel an — der Wagen ist schon vorgefahren.“

Regina eilte in ihr Zimmer und war bald fertig; als sie nach kaum fünf Minuten an Olga's Zimmer vorbeiging, um Frau Palma in's untere Stockwerk zu folgen, rief Olga:

„Bitte, Regina, kommen Sie nochmals herein! Wollen Sie dem Koch durch Hattie sagen lassen, er möge mir seine berühmte Weindolade bereiten und mir dieselbe recht heiß herausschicken? Heute Abend ist der große Ball bei Frau Tramton, den ich um keinen Preis veräumen möchte — die Chocolate wird mich restauriren und wenn ich dann noch eine Stunde schlafe, bin ich wieder völlig frisch.“

„Olga — ich fürchte, Sie siehern,“ jagte Regina besorgt, indem sie die heißen Wangen des Mädchens streichelte.

„Stück, nichts, als Stück,“ spottete Olga bitter; „bedenken Sie doch, daß es eine Hundertjahrblume ist, wenn ein armes Mädchen einen Krösus heirathet.“

Regina ergriff die weiße, wohlgeformte Hand, die Olga ihr entgegenstreckte, und rief verwundert:

„Ihre Hand ist eiskalt, Olga, Sie sind krank und unglücklich, Ihr Herz kräut sich gegen diese Heirat.“

„Mein Herz, als ob ich ein solches hätte! Ach, da tönt Mama's Stimme; schnell Regina, und vergessen Sie meine Weindolade nicht.“

Sie hatte das Mädchen zu sich niedergezogen und herzlich geküßt; Regina gab Hattie den gewünschten Auftrag und bestieg dann mit Frau Palma den Wagen. Während der Fahrt schwiegen Beide und als der Wagen an Frau Broughton's Hause hielt und die Dame ihnen bedauernd mittheilte, daß der Professor die Probe auf den nächsten Tag verschoben habe, küßte sich Regina entschieden erleichtert — sie war heute nicht in der Stimmung, zu singen.

„Sobald ich an Frau St. Clare's Haus ausgestiegen bin, können Sie nach Hause zurückfahren, Regina,“ sagte Frau Palma, als Beide wieder im Wagen saßen.

„Ich möchte am liebsten gleich aussteigen und Frau Mason besuchen,“ meinte Regina; „von hier aus ist's nicht weit von ihrer Wohnung — ich sagte Ihnen schon neulich, daß sie ausgezogen sei.“

„Fragten Sie Elliot, ob Sie allein gehen dürften?“  
„Nein, doch denke ich, da der Weg nicht weit ist — —“

„Fragen Sie ihn dennoch zuvor. Sie wissen, wie eigen er ist. Warten Sie lieber bis morgen, Regina.“

„Morgen habe ich zuviel Stunden und außerdem soll die Probe stattfinden.“

„So fahren Sie zu Elliot's Bureau und fragen Sie ihn — um diese Zeit ist er meistens dort zu treffen. So, hier ist St. Clare's Haus — Farley, fahren Sie Fräulein Orme zu Herrn Palma's Bureau und holen Sie mich pünktlich um vier Uhr wieder ab. Adieu, Regina.“

Nur ungern fügte sich Regina Frau Palma's Wunsch, und im Stillen hoffend, der Advocat möchte nicht anwesend sein, betrat sie sein Bureau. Mehrere Schreiber saßen eifrig arbeitend an ihren Pulten; Regina, welche noch nie im Bureau gewesen war, sah sich schüchtern um und fragte nach Herrn Palma.

„Herr Palma ist ausgegangen,“ sagte ein junger Herr, indem er ihr einen Stuhl bot; „bitte, nehmen Sie Platz — er wird bald wiederkommen.“

„Ich habe keine Zeit — wo ist Herrn Palma's Schreibtisch — ich möchte ihm gern einige Zeilen zurücklassen.“

„Herr Palma arbeitet stets hier nebenan in seinem Privatcabinet,“ war die Antwort; „bitte, hier rechts! Dort auf dem Tisch finden Sie Schreibmaterial, gnädiges Fräulein.“

Regina war so froh, ihren Vormund verfehlt zu haben, daß sie es für ein Leichtes hielt, ihm in einer Zeile mitzutheilen, weshalb sie ihn aufsuchte, als sie jedoch vor dem kostbar geschmückten Schreibtisch saß und die Feder in der Hand hielt, wußte sie absolut nicht, wie sie anfangen sollte, sie hatte noch niemals an Herrn Palma geschrieben und schon die Ausrade machte ihr Kopfschmerzen. Während sie überlegte, ob sie „Lieber Herr Palma“, oder „Lieber Vormund“ schreiben sollte, fielen ihre Blicke auf ein über dem Raminrims hängendes Bild; im nächsten Augenblick sprang sie überrascht auf und trat vor den Ramin. Kein Zweifel — es war ihr eigenes Bild — eine Copie dessen, welches ihre Mutter erhalten, aber mit einzelnen kleinen Aenderungen. Uag setzte auf diesem Portrait und Regina's gemaltes Conterfei hielt einen Strauß weißer Lilien in den Händen.

Konferenz kommen werde. Die Monarchen-Entrevue in Venedig nimmt nunmehr eine größere politische Bedeutung an.

London, 30. August. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Washington: Die Note des Grafen Murawiew hat die erste Aufmerksamkeit der amtlichen Kreise auf sich gezogen.

Die „Times“ schreiben: Wenn Frankreich sich dem vorgeschlagenen Abkommen gegen das Anmachen der Rüstungen nicht anschließen, müsse Deutschland fortsetzen zu rüsten.

Bismarck und sein Werk.

Berlin, 30. August.

Grute erschien die mit großer Spannung erwartete Schrift von Moriz Buch „Bismarck und sein Werk“. Die Publication hat aber sehr enttäuscht, denn sie stellt sich lediglich als eine weit ausgezogene Zusammenfassung bereits bekannter Mittheilungen dar.

Bismarck nimmt die Priorität der Kaiseridee für sich in Anspruch, wogegen Kaiser Friedrich in seinem Tagebuch den Kanzler als Gegner des Gedankens bezeichnete und die Sache so darstellte, als habe er Bismarck nur mühsam dafür gewinnen können.

Sehr überraschend ist folgende Mittheilung Bismarck's in dem Buch. Kronprinz Friedrich Wilhelm — so heißt es — habe bei der Gründung des Deutschen Reiches im Jahre 1871 überhaupt keinen Deutschen Kaiser haben wollen, sondern nur einen König von Deutschland, wogegen die Könige von Bayern, Sachsen und Württemberg Herzoge werden sollten.

Eigentümlich berührt das Bestreben Buch's, den Werth von Bismarck's Memoiren nach vor ihrem Erscheinen herabzusetzen. Zu einer Selbstbiographie, sagt er, fehlten die Acten, die volle Stärke des Gedächtnisses und schließlich nicht auch die unbelangene Objectivität, welche sich die Vergangenheit nicht durch die Gegenwart färben läßt.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 1. September.

Die „Wiener Abendpost“ meldet: „Die Verhandlungen, welche zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung in der letzten Zeit geführt wurden, fanden am 30. v. in der unter Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers stattgehabten Konferenz ihren Abschluß.“

Regina hätte kein junges Mädchen sein müssen, wenn es ihr nicht geschmeichelt hätte, ihr Bild im Arbeitszimmer ihres Vormundes zu finden, und unter dem Eindruck dieser Empfindung schrieb sie jetzt ohne Hören: „Sieher Herr Palma“

Die Probe ist abgelegt worden und da ich sonst für heute frei bin, möchte ich den Nachmittag gern bei Frau Mason, welche jetzt in der Dittstraße Nr. 900 wohnt, zubringen.

Das Briefblatt offen auf die Platte des Schreibstisches legend, eilte Regina davon und flog in den Wagen, nachdem sie dem Kutscher zugerufen „Dittstraße Nr. 900“.

Der Wagen war kaum um die nächste Ecke verschwunden, als Herr Palma sein Bureau betrat; er trug eine Mappe mit Acten unter dem Arm und dieselbe hastig auspackend, gab er den Schreibern Anweisungen hinsichtlich derselben und fragte dann:

„Hat Herr Rodcoe die Documente geschickt?“

„Nein, Herr Palma. Doch in war eine junge Dame hier, die Sie zu sprechen wünschte.“

„Nannte sie ihren Namen?“ fragte der Advocat lebhaft.

„Nein — sie schrieb drinnen in Ihrem Arbeitscabinet eine Zeile und entfernte sich sehr eilig.“

„Sie schrieb in meinem Arbeitszimmer?“ wiederholte Herr Palma, offenbar nicht angenehm überrascht; „ich möchte denn doch die Herren bitten, in Zukunft in meiner Abwesenheit Niemandem zu gestatten, an meinem Schreibtisch zu schreiben.“

Herr Palma trat in's Nebenzimmer, sein suchender Blick entdeckte sofort den auf dem Schreibtisch liegenden Briefbogen und nachdem er die wenigen Zeilen gelesen, verlor sich sein finstere Gesichtsausdruck.

(Fortsetzung folgt.)

zwischen diesen die Audienzen der Minister am allerhöchsten Hoflager und wiederholte Begegnungen derselben am 14. und 15. v. M. in Sicht. Die Noten der beiden Regierungen bildeten die Grundlage der hierauf am 24. v. M. in Budapest fortgesetzten Verhandlung.

Die „Nordb. Allg. Zeitung“ veröffentlicht einen Leitartikel, betitelt: „Der Weltfriede“, welcher die Einladung des Czars zum Abrüstungskongreß findet in Deutschland warme und ausdrückliche Zustimmung, deren sie als ein die Welt überstrahlendes Evangelium echter Friedensliebe bei unserem Kaiser und dem deutschen Volke von vorn herein gewiß sein konnte.

Eine Extra-Ausgabe des Amsterdamer Amtsblattes publicirt eine von sämmtlichen Ministern gezeichnete Proclamation der Königin-Regentin, in welcher sie ihre bisherigen Functionen niedergelegt erklärt und aus diesem Anlasse allen Denjenigen, die ihr mit Rath zur Seite standen, sie mit Liebe und Ergebenheit unterstützten, den Dank ausdrückt.

Einige Randbemerkungen zur neuesten Phase des spanisch-amerikanischen Krieges gestattet sich die „Westminster Gazette“. Sie schreibt: „Die Haltung der verschiedenen Parteien am Ende des Krieges ist gewiß etwas paradox.“

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. September

— (Die Königsmanöver.) Die Ankunft Sr. Majestät des Königs in Buzias erfolgt am 2. September, Nachmittags 5 Uhr 15 Minuten, die Abreise am 7. September, Nachmittags 3 Uhr, am 3. September findet zwischen Buzias und Lugos eine große Cavallerie-Attacke statt.

Ueber die Dispositionen bei den großen Corpsmanövern in Südbanaten wird Nachstehendes verlautbart: Am Sonntag, 3. September, findet der kriegsmäßige Vormarsch des 7. und 12. Corps (Zusammenstoß der Cavallerie) statt.

Die Manöver dieser beiden Corps werden am Montag, Dienstag und Mittwoch der nächsten Woche vor sich gehen. Am 7. September, Nachmittags 3 Uhr, erfolgt die Rückreise Sr. Majestät nach Wien.

Pier trifft der Monarch am 8. September, 5 Uhr Früh ein und fährt vom Bahnhof nach Schönbrunn. Am 10. September, 8 Uhr 30 Minuten Abends, begibt sich Sr. Majestät zu den Manövern des 6. und des combinirten Corps nach Leutschau.

Am 12. September, 6 Uhr Früh, ist ein Ausflug in die Tatra in Aussicht genommen; am 13., 14. und 15. September finden die Manöver statt und am 15., Nachmittags 5 Uhr, erfolgt die Rückreise des Monarchen nach Wien.

Die Ankunft nach Wien erfolgt am 16. September, 5 Uhr Früh. Die Manöver-Überleitung, der Chef des Generalstabes Freiherr v. Bed, dessen Stellvertreter FML. v. Pitreich, Oberst Wittkowsky, Oberst v. Kolozsvary und Hauptmann Graf Ledochowski sind bereits heute Nachmittags 4 Uhr nach Buzias abgereist.

Die Erzherzoge Franz Ferdinand und Franz Salvator, welche an den Corpsmanövern in Buzias theilnehmen werden, begeben sich mit dem König am 2. d. M. Früh dahin. Die zu diesen Manövern geladenen Militair-Attachés der am Wiener Hofe beglaubigten Staaten reisen am 2. d. M. 9 Uhr Früh, nach Buzias.

Aus Temesvar wird vom 30. v. berichtet: Ministerialrath Emil Abonyi hat gestern und heute in Begleitung des technischen Rathes Wilhelm Brenner alle jene Wege und Verkehrsobjekte besichtigt, welche der König während der Buziaser Manöver benutzen wird. Der Delegirte des Ministers fand Alles in größter Ordnung.

— (Ernennungen.) Der k. ungarische Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den diplomirten Lehrer Michael Rezesz mit ordentlichen Fachlehrer an der mit den Staats-Elementar-Volksschulen in Bockfal, Tuzs, Cernaikfal und Hosszafalu verbundenen weltlich-pädagogischen Wiederholungsschule, ferner die diplomirte Lehrerin Jona Csernyiczky zur ordentlichen Lehrerin an der Töte-Terebeser Staats-Elementar-Volksschule ernannt.

— (Gewerbe-Lehrlingsschule.) Im Inzeratentheile unseres heutigen Blattes ist eine auf die hiesige Gewerbe-Lehrlingsschule Bezug habende Kundmachung des Stadtmagistrates enthalten. Wir machen die Gewerbetreibenden auf diese Kundmachung besonders aufmerksam und empfehlen deren einzelne Bestimmungen der genauen Beachtung, da die Ausprobirung derselben auf Grund des Gewerbe-Gesetzes empfindliche Geldstrafen nach sich zieht.

— (Sächsishe Universität.) Zu Abgeordneten wurden für die nächste dreijährige Session der sächsischen Universität gewählt: Dr. Franz Teutsch für den Hermannstädter Landbezirk; Albert Leonhard für die Stadt Mühlbach; Samuel Dörr für den Leisnitzer, Lehrer für den Meißnitzer, Barciani für den Broder Landbezirk; Franz Simon für die Stadt Broos.

— (Militärisches.) Man schreibt aus Stockholm: Die Regierung hat den Hauptmann der königlichen Svea Leibgarde von Bornstedt beordert, während seines anempfohlenen Dienstes bei der österreichisch-ungarischen Armee und dann bis zum Ende des Monats October gewisse militärische Verhältnisse in den kaiserlichen österreichisch-ungarischen und türkischen Armeen zu studiren.

— (Abendunterhaltung zu Gunsten des Mittelschulbau-fonds.) Der Hermannstädter Robfahrer-Verein „Die Falken“ veranstaltet Samstag den 17. d. M. zu Gunsten des Mittelschulbau-fonds eine Abendunterhaltung im Gas-pavillon des Hermannsgartens. Alles Nähere wird in einer der nächsten Nummern bekanntgegeben.

— (Selbstmord eines Leibgarde-Rittmeisters.) Das „Wiener Abendblatt“ meldet unter dem 30. v. M.: Der Rittmeister der ungarischen Leibgarde Karl Szongot hat sich gestern Abends in der Leibgarde-Caserno in Mariahilf durch einen Selbstmord getödtet.

— (Leichen-Fund.) Bei den Planirungs-Arbeiten auf dem hierortigen Huelplatz, wo die sogenannte „Kapelle“ gestanden, stießen die Arbeiter heute Früh auf eine gewaltig angelegte Vertiefung; bei der Ausbuddung zeigte sich diese Vertiefung als eine ausgemauerte Gruft von kleinen Breite- und Länge-Dimensionen, auf deren Boden vermoderte Sarg Bretter lagen; auch fand sich von der dort vor altergekauener Zeit beerdigten Kindesleiche Haar vor.

— (Porterus-Denkmal-Photographien.) Im Schuppenfenster der hiesigen Buchhandlung G. A. Seraphin sind einige vorzüglich gelungene Photographien des Porterus-Denkmales in Kronstadt aus dem photographischen Atelier J. Adler ausgeführt und werden Subscriptionen von der oben genannten Buchhandlung entgegengenommen.

— (Todesfall.) Simon Neumann, k. u. l. Ober-Thierarzt d. R., Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes und der Kriegs-Medaille, ist am 1. d. im Alter von 85 Jahren hier gestorben.

— (Die große Pionnier-Caserno.) welche im Laufe dieses Jahres in der Karlsburger Festung für den Betrag von 250 000 fl. aufgeführt wurde, ist fertiggestellt und wird in einigen Tagen der Militärbehörde übergeben werden.

— (Rampfwischen Schmugglern und Finanzwachleuten.) Aus Semlin wird berichtet: Die Hakovertier Einwohner Nicolaus Ivanovich, Peter Tonkovich, Ivan Maglic und die Brüder Zvan, Thomas und Martin Rancic waren in der ganzen Umgebung als Schmuggler berüchtigt, die der Behörde stets viel zu schaffen gaben.

— (Ein biederer ungarischer Schmiedemeister.) welcher schöne landwirthschaftliche Maschinen fertigte, hatte einst eine Audienz bei Sr. Majestät Franz Josef, um sich für die Verehrung einer Aushändigung zu bedanken.

— (Som Bruder erschossen.) Vorige Woche begab sich der Bitanyer junge Landmann Josef Molnar in Begleitung seiner 17-jährigen Schwester zu seinem in Büzser wohnenden Schwager, der dort herrschaftlicher Waldbezer ist.

— (Die verschwandene Donau.) Wo entspringt die Donau? Wohin ergießt sie sich? Sonderbare Fragen! Bringen Sie die Donau zumege und ist die hiesige ummauerte Quelle beim Fürstbergischen Schlosse zu Donauwäldchen wirklich die Donauquelle,

wie Volk...  
Jst aber...  
schlicht...  
seines W...  
bis in d...  
berging...  
Donau...  
wieder...  
ist die...  
steinkü...  
Wasser...  
lauf in...  
und als...  
Reine...  
entsteht...  
sich aber...  
Tuttlinge...  
durch die...  
wo das...  
Strombe...  
Fogou...  
die Spal...  
fährt im...  
uferbew...  
abgeh...  
vielen G...  
da der...  
das J...  
die bö...  
So erz...  
gemacht...  
versch...  
stättg...  
u. j. w...  
Arbeits...  
Fische...  
ergieß...  
Früme...  
schiffbr...  
Gerade...  
Schwang...  
Wort un...  
Rettungs...  
Wer der...  
Ein nor...  
körper...  
und bem...  
durch die...  
wenn man...  
Leute m...  
sieht, m...  
haben, a...  
zukou...  
die Herr...  
ein lende...  
Renbahn...  
von 1000...  
die Stra...  
haltig...  
einen St...  
Auch hier...  
sieht auch...  
gebrügel...  
Damen...  
als Z...  
Ein engl...  
Welt die...  
bankens...  
station...  
dass man...  
erhält...  
Man für...  
derglei...  
von nicht...  
merch...  
schreiben...  
Punct...  
untern...  
ohne F...  
der Bes...  
Man mel...  
der Sp...  
aus Mer...  
Dem Pol...  
mit drei...  
suffigen...  
mit roth...  
vier j...  
sein Wag...  
Latern...  
eigenor...  
ihrer Fa...  
Kutscher...  
seltsam...  
zwei, drei...  
„Ich habe...  
der K...  
ist erzählt...  
sicher...  
durchsch...  
der and...  
machten...  
zwischen...  
unheim...  
fallen...  
halb nach...  
Klage...  
10 Pfund...  
Scherz...  
Die...  
Rosow...  
circa 200...  
bedeut...  
Warenlag...



1428/1898. sz. [657] 2-3 eln.

Arlejtési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék, kir. ügyészség és kir. járásbírószág hivatali helyiségei, valamint a kir. ügyészség felügyelete alatti fogház részére az 1899. évben szükséges lüzifa szállításának biztosítása végett f. évi szeptember hó 9-én, délelőtt 10 órakor, a nagyszabeni kir. törvényszék elnöki irodájában (Riskása-utca 8. sz.) arlejtés fog tartatni.

A jelzett évre 573 köbméter bükklúza szükséges, mely famennyiséghez képest a bánatpénz 150 forintban állapított meg.

Felhívom mindazokat, kik az arlejtésben részt venni kívánnak, hogy arra a bánatpénzzel ellátva jelenjenek meg, vagyis 50 kros bélyeg fölért, alólírothoz címzett zárt ajánlataikat, a bánatpénz csatolása mellett, az arlejtésre kitűzött óra előtt elnöki irodámba adják be.

Ugyanott az arlejtési feltételek betekintheők. Nagy-Szeben, 1898. augusztus hó 24-én.

A kir. törvényszék helyettes elnöke: Jován Jenő.

3. 1428/1898 praes.

Minnendo-Vicitation.

Zur Sicherstellung des Brennholzbedarfes für die Kanzelelocalitäten des k. Gerichtshofes, der k. Anwaltschaft und des k. Bezirksgerichtes in Hermannstadt, sowie für die unter der Aufsicht der k. Anwaltschaft stehenden diesigen Arrest-Localitäten für das Jahr 1899 wird den 9. September l. J., Vormittag 10 Uhr, in der Präsidial-Kanzlei des k. Gerichtshofes in Hermannstadt (Riisepergasse Nr. 8) eine Minnendo-Vicitation abgehalten werden.

Dieselbst können auch die Vicitations-Bedingnisse eingesehen werden, laut welchen das gesammte sicherzustellende Quantum an hartem Buchen-Brennholz 573 Kubit-Meter beträgt und das Badium von 150 fl. persönlich bei der Vicitation oder vor der dazu bestimmten Stunde mittelst verschlossenen und mit einem 50 kr.-Stempel zu versehenen, an den Unterfertigten zu richtenden Offertes zu erlegen ist.

Hermannstadt, den 24. August 1898.

Stellvertreter des kön. Gerichts-Präsidenten: Jován Jenő.

Nr. 3. 8092/1898. [661] 1-2

Kundmachung.

Aus Anlaß dessen, daß demnach der Unterricht in der diesigen Gewerbe-Lehrlingschule beginnt, wird folgendes verlautbart: 1. Jeder Lehrling ist während der ganzen Dauer seiner Lehrzeit bei dem Gewerbetreibenden zum Besuche der Gewerbe-Lehrlingschule verpflichtet.

2. Der Gewerbetreibende ist verpflichtet, seinen Lehrling zum Besuche der Schule anzuhalten und dessen Schulbesuch mittelst des vorgeschriebenen Controllbüchchens zu überwachen.

3. Zu den obligatorischen Unterrichts-Gegenständen gehört auch der Religions-Unterricht und werden Verjämnnisse dieselben gleich den Verjämnnissen in den übrigen Gegenständen behandelt.

4. Nachdem laut Erlaß des h. Cultus- und Unterrichtsministeriums, 3. 17318/1898 vom 27. Juni l. J., bestimmt wurde, daß vom laufenden Schuljahre an die Einhebung von verchiedenen bemessenen Schulgeldern für einheimische und fremde Lehrlinge nicht gestattet ist, wurde vom Magistrat, vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung durch die Stadtvertretung, das Schulgeld für jeden Lehrling mit 4 fl. jährlich festgesetzt und ist dieser Betrag innerhalb eines Monats vom Beginn der Schulzeit gerechnet, bei der Direction der Gewerbe-Lehrlingschule einzuzahlen.

Zur Zahlung des Schulgeldes ist der Gewerbetreibende verpflichtet, vorbehaltlich seines Regreßrechtes gegen die Eltern des Lehrlings.

5. Die Ausstellungsgebühr für Duplicate von Schulzeugnissen wird mit 50 kr., jene für Controll-Büchlein-Duplicate mit 20 kr. festgesetzt.

6. Jener Gewerbetreibende, welcher seinen Lehrling am Schulbesuch hindert, zum Schulbesuch nicht anhält und denselben nicht überwacht, wird gemäß §. 157 des Gewerbegesetzes mit einer Geldstrafe von 20 bis 200 fl., eventuell mit entsprechendem Arrest bestraft.

7. Solchen Lehrlingen, welche sich mit einem Schulzeugnisse über den Besuch der Gewerbe-Lehrlingschule nicht auszuweisen vermögen, wird nach Beendigung des Lehrverhältnisses die Ausstellung eines Lehrzeugnisses seitens der Gewerbebehörde verweigert.

8. Die Einschreibungen für die Gewerbe-Lehrlingschulen beginnen am Montag den 5. September und schließen am Donnerstag den 15. September l. J. Wer nach dem 15. September erscheint, wird, falls die Verpätung nicht gerechtfertigt werden kann, durch den Magistrat als Gewerbebehörde bestraft werden.

Hermannstadt, am 30. August 1898.

Der Magistrat.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen. Am 19. September (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenenschaften des Nicolaus Veres in Kronstadt. (Dortiger Gerichtshof).

Am 22. September bei der Direction des Szamosújvári Landeszuchtsanftes Offertverhandlung wegen Lieferung von verschiedenen Ledergeräthungen.

Am 23. September bei der Direction der Szamosújvári Landeszuchtsanftes Offertverhandlung wegen Lieferung von Wollfäden.

Am 2. November (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenenschaften des Anton Jeremiás in Szovata. (Nyaraberebereber Bezirksgericht).

Aufforderungen.

Vom Kovásznai Bezirksgerichte an Michael Borician, zur Tagfahrt am 6. September zu erscheinen.

Vom Agnetzler Bezirksgerichte an Martin Scheifer, zur Tagfahrt am 12. September zu erscheinen.

Vom Kronstädter Bezirksgerichte an Stefan Szab Kuruz, zur Tagfahrt am 28. September zu erscheinen.

Vom Karlsburger Gerichtschofe zur Anmeldung von Anträgen auf die Concursmasse der Ida Sarfates in Abudabana bis 31. October.

Vom k. öff. Notar in St.-Szereda an Ignaz Csab, zur Tagfahrt am 29. November zu erscheinen.

Vom k. öff. Notar in St.-Szereda an Nicolaus Darvas, zur Tagfahrt in Erbschafts-Angelegenheit am 3. December zu erscheinen.

Vom Elisabethstädter Gerichtschofe an Johann Pierenz, zu seinem Gewichte geb. Carl Rabler bis 27. August 1899 zurückzuführen.

Vom Elisabethstädter Gerichtschofe an Michael Schaller, die Ehegemeinschaft mit seinem Weibe geb. Theresie Keltermann bis 27. August 1899 wieder herzustellen.

Friedensanagen.

Bei der Deber Finanz-Direction eine staatliche Executor-Stelle. Gesuche bis 8. September.

Beim Deber l. Steueramte eine Practikanten-Stelle. Gesuche bis 10. September.

Beim Nagóder l. Steueramte eine Official-Stelle. Gesuche bis 10. September.

Beim Mander Bezirksgerichte eine Unterrichter-Stelle. Gesuche bis 12. September.

Beim Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 26. September.

Kundmachungen.

Vom Bistrier Gerichtschofe, daß der Concurs gegen A. Deutsch in St.-Medna aufgehoben wurde.

Vom Klausenburger Gerichtschofe, daß Góza Ivanovic aus Klausenburg unter Curatel gestellt wurde.

Gewerbechule.

Die Einschreibungen in die Gewerbechule finden von Samstag den 3. September an jedesmal von 5 Uhr Nachmittags im Sprechzimmer des evang. Gymnasiums A. S. Huetplatz 5, erster Stock, statt und schließen am 12. d. M.

Zur Aufnahme hat jeder Schüler das letzte Schulzeugniß, den Taufschein und den Impfschein mitzubringen und gleichzeitig das Schulgeld zu zahlen.

Hermannstadt, den 21. August 1898.

Die Gewerbechule-Direction: Martin Schuster, Director.

[614] 3-3

Dr. Haarmann's VANILIN

mit Zucker zum Backen und Kochen fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, angenehmer und bequemer, wie die jetzt enorm theuere Vanille. Kochrecepte gratis.

5 Original-Päckchen 55 kr., einzelne Päckchen 12 kr.

Zu haben in Hermannstadt bei G. W. Grohmann. (649) 1-6

Depót für Schässburg und Umgebung bei Jos. B. Teutsch in Schässburg.

Stellen-, Compagnons-, Kaufs-, Verkaufs-, Vermietungs-, sowie Annoncen aller Kategorien für sämmtliche in- u. ausländischen Zeitungen

besorgt prompt und billig die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek,

Wien, I., Wollzeile II. Gegründet 1873.

Kosten-Voranschläge und Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

Telephon Nr. 809. Postsparkassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Mit Stellen- und sonstigen Geschäfts-Vermittlungen befaßt sich meine Firma nicht. (1) 28

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstbefredung (Nanite) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl.

Lesen es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Verheißungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. (241) 16-36

Wohnung im I. Stock

zu vermieten und sofort zu beziehen Wiesengasse Nr. 8.

Höheres Wiesengasse Nr. 12 im I. Stock. (652) 2-2

Zu vermieten: 2 Geschäfts-Localen

Heltauergasse 43. (654) 13

Zweifächten, Nessel, Birnen, Rüsse, Pflanzenmus, Honig und Wachs,

ferner alten und neuen Slivovitz kauft direct von Producenten zu den höchsten Preisen das (662) 1-1

Commissions-Export-Geschäft Alexander Simon, Déva (Bahnhofgasse).

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftröhre. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wird daher an Phthisis, Luftröhren- (Aronia) Katarrh, Lungen- spitzen-Affectionen, Kehlkopfentzündung, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc. leicht, namentlich aber derjenige, welcher den Keim zur Lungen- schwellung in sich vermag, verlange und bereits sich dem Ausde dieses Kraut-rheas, welcher echt in Packet-n 1 Gulden bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz, erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Ausserungen und Attesten gratis. (636) 1-12

Die Frauenschönheit

zu erhalten und zu heben ist das vorzüglichste Mittel Cornelia-Gesichts-Pomade (gesetzlich geschützt),

welche dem Gesichte frische, überaus reine jugendliche Farbe verleiht, was man mit anderem Mittel überhaupt nicht erzielen kann, vorzügliches Mittel gegen Leberleiden, Sommerprossen, Wimmerl und Mitesser, überrothes Gesicht und überhaupt gegen jede Unreinlichkeit der Haut, gelbe oder braune Haut macht sie auffallend weiß. (501) 6-8

Preis eines kleinen Diegels 1 Krone, eines großen Diegels 2 Kronen.

Dieses beliebte Mittel ist erhältlich beim Erzeuger Mileta Leszkovacz, Kronen-Apotheke in Ó-Verbász (Bácska).

Bei Postbestellungen ist empfohlen feine Poudres, Seifen und Parfümerie beizugeben zu lassen.

Wiederverkäufer gesucht. Hauptniederlagen Budapest: Josef v. Török, Königsgasse 12 u. in der Apotheke des Dr. Egger, Váci-körút. (628) 3-6

Grazer Handels-Akademie.

Abiturienten-Curs. Einjähriger kaufmännischer Cursus für Absolventen von Mittelschulen, die sich bei kaufmännischen Laufbahn ganz zuwenden oder gleichzeitig mit Hochschulstudien sich auch diese Kenntnisse erwerben wollen.

Ausführliche Prospekte ertheilt die Direction der Grazer Handels-Akademie: A. E. v. Schmid, Director.

(528) 3-6

Allerhöchst concessionirte

Versicherungs-Gesellschaft „Donau“

Gesamt-Gewährleistungs-Fond über 14 Millionen Gulden.

Gegründet im Jahre 1867.

Wir beehren uns hiemit, dem p. t. Publicum zur gefälligen Kenntniß zu bringen, daß die Versicherungs-Gesellschaft „Donau“ ihre Hauptlagenschaft für Hermannstadt und Umgebung, welche bisher bei Herrn W. Brechner unterbracht war, — jetzt uns übertragen hat.

Der Gewährleistungs-Fond der Versicherungs-Gesellschaft „Donau“ beträgt an Actien-Capital und Reserven fl. 9.658,643 und an jährlicher Prämien-Einnahme fl. 4.400,000, zusammen also über fl. 14.000,000.

Die „Donau“ leistet Versicherungen zu fixen Prämien:

a) gegen Feuerchäden auf Wohn- und Wirtschaftsgebäude, Mobilien, Waarenlager, Fechtungs-vorräthe etc.,

b) gegen Hagelchäden auf Bodenerzeugnisse aller Art,

c) gegen Transportchäden zur See und auf Eisenbahnen, und

d) auf das Leben des Menschen für Capitalien und Renten in allen Combinationen, sowie auch Aussteuer für Mädchen.

Indem wir noch erwähnen, daß die vorfallenden Schäden gewissenhaft erhoben und von der Gesellschaft promptest bezahlt werden, erbitten wir uns die Zuwendung Ihrer geschätzten Aufträge und zeichnen hochachtungsvoll

A. Kisch & Löw, Agenten. Heltauergasse Nr. 27.

(624) 2-3

Kleiner Ring Nr. 16.

Bringe den p. t. Damen höchlichst zur Kenntniß, daß sich mein Hausgeschäft jetzt Kleiner Ring 16, I. Stock, befindet.

Directer Bezug aus den ersten Fabriken, bescheidener Luken bei kleiner Regie legen mich in die Lage, meinen p. t. Kunden in den gangbarsten Artikeln der (659) 1-3

Schnitt- und Wirkwaare

hervorragend billig zu verkaufen. Specialität: Kinderstrümpfe, Frauenstrümpfe und Socken billigst.

Geschäftsbüro J. Eyer mann (bisher Reispargasse 37), Kleiner Ring Nr. 16.

CHOCOLADE

JORDAN & TIMAEUS

K. u. K. HOFLIEFERANTEN WIEN-PRAG BODENBACH BUDAPEST.

ECHTER ENTOELTER CACAO (606) 43-52

Leonhardi's Tinten.

Specialität: Allein echte Anthracen-Tinte

DAS BESTE für Bücher, Acten, Documente und Schriften aller Art.

Ferner alle Arten Schreib- und Copir-Tinten. Farbige Tinten, Auto-graphische Tinte, Heft-graphische Tinte, Hüssige Tinte für Tintenpenn- und Schlein, Stempelfarben, Copir-druckfarben, Präparate zum Wäschezeichnen, aus. Leim und Gummi, Syndetikon.

Eau de Labarraque (Tintenvertilger). Siegellack und Oblaten. AUG. LEONHARDI, Bodenbach a. E.

In den meisten Schreibwaaren-Handlungen des in- u. Auslandes zu haben. (175) 41-13



Schutz-Mark Trade Mark

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of other advertisements and notices.